

3. Die Kriege der Flavischen Kaiser an der Nordgrenze des Reiches.

Unter den Flaviern hat sich die römische Mittelmeermonarchie nicht nur im Innern fester begründet, sondern es gelang damals die bedrohtesten Theile der Reichsgrenze durch glückliche Kriege und nachhaltige Einrichtungen auf lange hinaus zu sichern. Die definitive Begründung der römischen Herrschaft in Britannien ist das Werk Vespasians und seiner Heerführer¹⁾. Von Petilius Cerialis, einem Verwandten der neuen Dynastie, war die Macht der Briganten gebrochen, von Julius Frontinus das Silurenland im heutigen Wales zur römischen Provinz gezogen worden. Seit dem J. 77 hat dann Julius Agricola, der dem Kaiser seine ganze Stellung zu danken hatte, durch methodische Kriegführung die Eroberungen des Cerialis fortgesetzt und von dieser Basis aus im zweiten Jahre seiner Verwaltung Lancaster und die Insel Anglesea unterworfen, im dritten den Solway Firth und im vierten die Landenge zwischen Clyde und Forth erreicht. Hand in Hand mit der Ausbreitung des römischen Gebietes ging die Sicherung desselben durch die Anlage von Kastellen und befestigten Linien an bedrohten Punkten. Wie sehr dem Agricola darum zu thun war, Britanniens Besitz zu consolidiren, zeigt nicht nur die Rüstung einer Flotte, sondern in noch höherem Maasse die Unternehmungen im 5. Kriegsjahre. Die an Schottlands Westküste angelegten Kastelle sollten die Operationsbasis abgeben, von der aus Irlands Eroberung begonnen werden könnte, dessen Behauptung mit einer Legion und entsprechenden Bundeinheiten möglich sei. Indess hat dieses Projekt die Zustimmung Domitians, der im J. 81 zur Regierung gekommen war, nicht gefunden. Er schwächte sogar die britannische Armee, indem er eine von Agricolas vier Legionen abberief und in den damals beginnenden Kriegen am Rhein und an der Donau verwandte. Nach einem unfruchtbaren

1) Bei dieser summarischen Darstellung der britannischen Vorgänge habe ich die Abhandlungen von E. Hüpper, Rundschau 1878, XV, 229 ff., von K. Panzer, Festschrift für A. Schaefer S. 166, Mommsen, röm. Gesch. V, 166 zu Grunde gelegt.

Siege über die Hochländer¹⁾ wurde auch Agricola seines Commandos enthoben (83)²⁾. Wie Domitian, so haben die nachfolgenden Regenten auf die kostspielige Offensive gegen die von den Briten stammverschiedenen Caledonier verzichtet und sich um die Befestigung ihrer Defensivstellung an der schottischen Landenge nördlich von Eburacum bemüht. Gewöhnlich wird angenommen, dass die zusammenhängende zum Theil noch erhaltene Befestigungslinie, die in einer Ausdehnung von 16 Meilen vom Solway Firth bis zur Mündung des Tyne führt, von Hadrian erbaut worden ist³⁾. Indessen hindert nichts den ersten Anfang der Einrichtung eines gesicherten Grenzschutzes in frühere Zeit zu setzen, denn die Anlegung von Sperrforts war unerlässlich, sobald die Regierung auf die definitive Unterwerfung der caledonischen Stämme verzichtet hatte. Mommsen⁴⁾ betont mit Recht, dass die Linie vom Firth of Clyde zum Firth of Forth, der spätere Piuswall, schon von Agricola mit einer Postenreihe besetzt wurde. Wenn der Hadrianwall mit seiner imposanten Steinmauer an den im 2. Jahrhundert eingerichteten rhätischen Limes erinnert, so hat man sich bei der Anlage der nördlichsten Linie „auf einen ansehnlichen Erdwall mit Graben davor und Strasse dahinter beschränkt“, genau entsprechend der unter Domitian begonnenen rheinischen Grenzwehr.

Nach Beendigung des Bataverkrieges hat Vespasian die Neuordnung der Verhältnisse am Niederrhein mit dem ihm eigenen praktischen Geschick durchgeführt⁵⁾. Fünf Legionen, darunter vier vom niederrheinischen Heere, sowie die Mehrzahl der germanischen Auxiliar-Cohorten wurden aufgelöst. Die zerstörten Standlager am Grenzströme erhoben sich von neuem aus Trümmern und Aschenhaufen, neue Le-

1) Mommsen bezieht Tac. hist. 1,1 perdomita Britannia et statim missa auf die damals erfolgte Einstellung der Operationen. Aber die ganze Einleitung passt auch auf die Vorgänge der J. 68—70. Siehe u. S. 37.

2) Dass dies im J. 83, nicht 85, wie Mommsen annimmt, geschehen, habe ich Westdeutsche Zeitschr. III S. 17 gezeigt.

3) Mommsen, röm. Gesch. V S. 169.

4) a. a. O. S. 171.

5) Mommsen, röm. Gesch. V S. 120. S. 145. Anm. — Ausser auf Mommsens Darstellung sei auf die Abhandlungen in der westdeutschen Zeitschr. III S. 1 ff. Asbach, Domitian und Traian am Rhein. III S. 237 u. 307 ff. Zange-meister, Drei obergermanische Meilensteine aus dem 1. Jahrhundert, sowie auf Zwanziger, der Chattenkrieg des Kaisers Domitian (1885) verwiesen. Ueber den limes hat jüngst ebenso eingehend wie sachkundig und scharfsinnig E. Hü bner in dieser Zeitschrift gehandelt.

gionen bezogen hier ihre Quartiere, neue Legaten übernahmen die Commandos. Die Brukterer wurden durch einen Kriegszug unter Rutilius Gallicus heimgesucht und zur Auslieferung der Seherin Velleda gezwungen¹⁾. Es ist zu bedauern, dass uns über dies Unternehmen wie über ein anderes, durch welches bis dahin unbekannte nordgermanische Volksstämme mit den Römern in Berührung kamen, nähere Nachrichten fehlen²⁾.

Weit günstiger stellt sich die Ueberlieferung über die Einrichtung eines obergermanischen Grenzschutzes. Am Oberrhein wurde um das J. 74 unter dem Commando des Cn. Cornelius Clemens ein Kampf geführt, der nicht unbedeutend gewesen sein kann, da er die Verleihung der Triumphalstatue an den Legaten zur Folge hatte³⁾. Im Zusammenhange mit diesem Kriege steht es, dass man die Erweiterung des Imperiums durch die Erwerbung des dünn bevölkerten Dekumatlandes ins Auge fasste. Wenigstens führte schon damals eine Strasse von Argentoratum auf das rechte Rheinufer, deren Erbauer der siegreiche Legat Cornelius Clemens war⁴⁾. Ja, Mommsen möchte annehmen, dass um diese Zeit „ein ernstlicherer Grenzschutz eingerichtet worden sei, als ihn das blosse Verbot germanischer Siedelung gewährte“⁵⁾. Selbst die Anlegung „der flavischen Altäre“ an der Neckarquelle bei dem heutigen Rottweil sei möglicher Weise schon unter Vespasian erfolgt. Demgegenüber ist doch zu beachten, dass Plinius in seiner *Naturalis historia* kein jenseit des Rheins liegendes römisches Gebiet kennt, auch sonst keine Spur auf die Annexion unter Vespasian hinweist, und so scheint es, dass damals nur eine Art von Protektorat über das Schwarzwald- und

1) Er war um 79 Legat v. Germania inf. vgl. Statius silv. 1, 4, v. 39 Stobbe bei Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 3⁵, 451. Nohl, ebenda S. 454.

2) Taciti Germ. 1: Nuper cognitis quibusdam gentibus ac regibus, quos bellum aperuit.

3) Henzen 6427. Auf diese kriegerischen Vorgänge weist auch die am 21. Mai 74 an 6 alae und 12 Cohorten verliehene Civität. Schiller, Kaisergeschichte I S. 505 A. 5 macht mit Recht darauf aufmerksam, dass die Ertheilung der missio unterblieb, weil der Krieg als noch nicht ganz beendet angesehen wurde. Beachtenswerth ist auch die Vermehrung der Imperatorziffern, die nach dem 1. Juli 73 bis Ende 74 von X auf XIII steigen.

4) Diese wichtige Thatsache ist durch Zangemeisters richtige Ergänzung des Offenburger Meilensteins Westdeutsche Zeitschr. III S. 246 ausser allem Zweifel.

5) röm. Gesch. V S. 138.

Neckargebiet eingerichtet wurde¹⁾. Erst der Chattenkrieg Domitians hat zur definitiven Einverleibung dieser Landschaft und zur ersten Anlage einer Grenzwehr geführt. Den Anfang dieses Krieges, in welchem die Römer als die Angreifenden erscheinen, wird man schon in das J. 82 setzen dürfen, die Entscheidung erfolgte jedenfalls erst im nächsten Jahre²⁾. „Damals wird die Grenzlinie so, wie wir sie seitdem gezogen finden, geordnet und in dieselbe, welche in ihrem nördlichsten Stück sich nicht weit vom Rheine entfernte, hier ein grosser Theil des Taunus und das Maingebiet bis oberhalb Friedberg hineingezogen worden sein³⁾.“ Auch Zwanziger bezieht die oft besprochene Stelle des Frontin auf die am Taunus angelegte Militärlinie, gleichzeitig seien Castelle im Dekumatelande angelegt worden. Ist aber die von mir vorgeschlagene⁴⁾ und von Zwanziger empfohlene Lesung bei Frontin 2, 11, 7: cum in finibus Sueborum (für Cubiorum) castella poneret richtig, so wurden unmittelbar nach dem Chattenkriege im Osten des Dekumatelandes, dessen Grundbesitzer für das abgetretene Land entschädigt wurden, etwa zwischen Main und Neckar diese Castelle erbaut. Dies führt doch darauf, unter dem 120 M. P. = 177 Kilometer langen Limes bei Frontin die zur Sicherung der Dekumatelande und des Maingebietes angelegte Militärlinie zu verstehen, zumal da die wirkliche Länge des Grenzwalls von Lorch, wo der rheinische Limes beginnt, bis zur Hunnenburg bei Butzbach, welche die Hauptstrasse vom Main ins Chattenland deckte, nach den Angaben von Cohausens ungefähr 120 r. Meilen beträgt. Bis das Gegentheil erwiesen ist, halte

1) So denkt sich Herzog, Württembergische Vierteljahrsschrift V, 1880 die erste Besetzung.

2) Westd. Zeitschr. III S. 17. Am 19. Sept. 82 erfolgt eine Verabschiedung der Veteranen des obergermanischen Heeres (Henzen, bullett. dell' inst. 1883 p. 100). Gegen meine Ansicht, dass Chattenkrieg und Grenzsicherung planmässige Aktionen waren, hat sich jüngst Zwanziger ausgesprochen, der auch die Theilnahme Frontins am Kriege bestreitet. Ich beabsichtige an anderer Stelle auf diese Schrift zurückzukommen, kann mir es aber nicht versagen auf die willkürliche Interpretation einer wichtigen Stelle hinzuweisen: contusa immanium ferocia nationum provinciis consuluit wird übersetzt „nachdem er den Trotz wilder Völkerschaften gebrochen hatte, gab er sich der Sorge für die Provinzen hin“, worin ein Hinweis auf die baldige Entfernung des Kaisers vom Kriegsschauplatz liegen soll!

3) Mommsen, röm. Geschichte V S. 136.

4) Westd. Zeitschr. III S. 20.

ich diese Annahme für die wahrscheinliche Lösung, betone auch nochmals¹⁾, dass die im J. 85 auftretende Münzlegende *Germania capta* ihre einfachste Erklärung findet, wenn damals jene Linie fertig wurde. Die Gegend am Main und am Taunus konnte vor der Hand durch Herstellung der Schanzen des Drusus gedeckt scheinen, bis die Ereignisse des J. 88 und 89 lehrten, dass auch hier ein stärkerer Grenzschutz nothwendig sei. Mit dem meuterischen Legaten L. Antonius Saturninus, zu dem ein Theil des obergermanischen Heeres hielt, waren die Chatten im Bunde, wurden aber durch einen Eisgang auf dem Rheine an der Vereinigung mit den Aufständigen gehindert, die dem schnellen Angriffe des Norbanus Maximus erlagen. Damals hat sich der Krieg gegen die Chatten wirklich erneuert. Denn nur in dieser Voraussetzung lässt sich die Ueberlieferung²⁾ verstehen, besonders die Nachricht des Sueton c. 6, dass Domitianus de Cattis Dacisque post varia proelia duplicem triumphum egit. Dieser neue Feldzug, an dem auch Traian als Legat Antheil genommen hat, scheint dann zur Anlage der Taunuslinie und zur Unterwerfung einzelner kleinerer Völkerschaften geführt zu haben, die vorher den Chatten botmässig waren³⁾. Mit den Erfolgen am Rheine konnte Domitian zufrieden sein: die Macht des germanischen Hauptvolkes war eingeschränkt und für die neu organisirte prov. *Germania superior* ein ausreichender Schutz geschaffen: Erfolge der kaiserlichen Politik, die um so höher anzuschlagen sind, als gleichzeitig schwere Kriege an der Donau zu führen waren, die hier Gegenstand einer eingehenden Untersuchung sein sollen.

Die Gefährlichkeit der nordischen Völker war im J. 69 nach dem Abzug der Donaulegionen klar geworden. Roxolanen, Daker und Jazygen suchten um die Wette mit ihren Einfällen die Provinzen heim.

1) Vgl. Westd. Zeitschr. a. a. O. S. 7.

2) Auch auf diese Thatsache wurde schon Westdeutsche Zeitschr. III S. 23 A. 38 von mir hingewiesen. Vgl. mit der Angabe des Sueton 1) Hieronymus a. Abr. 2106. 89/90. Domitianus de Dacis et Germanis triumphavit, 2) Victor 11, 4: Dacis et Cattorum manu devictis (ep. 11, 2 lies Dacos statt Cattos), 3) die Stellen bei den Dichtern besonders bei Statius (s. u.), in denen Chatten und Daker verbunden erscheinen, 4) Plin. paneg. 14 ille qui te inter illa Germaniae bella ab Hispania usque ut validissimum praesidium exciverat nomen Germanici iam merere cum ferociam superbiamque Cattorum et proximo auditus magno terrore cohiberes.

3) Vgl. Mommsen, röm. Gesch. V S. 137 u. A 2 über die Notiz hinter dem Veroneser Provinzialverzeichniss.

Die Verpflanzung von 100000 Mann durch Ti. Plautius Silvanus hatte einem schwachen Aderlasse gleich ihre Kraft nicht erschöpfen können¹⁾.

Man hätte erwarten sollen, dass Vespasian die Donauarmee vermehrte²⁾; aber die zerrütteten Finanzen des Reiches geboten die grösste Sparsamkeit; doch that er, was die Lage gebot. Zwei Legionen rückten aus dem Binnenlande nach Carnuntum und Vindobona (um 73), zwei andere vertauschten die dalmatischen Garnisonen mit festen Plätzen an dem mösischen Stromufer. Auch wird mit Recht vermuthet, dass Vespasian der Schöpfer der Donaufflotte, der *classis Flavia*, ist³⁾.

Ob schon unter den beiden ersten Flaviern die Ruhe in den Donauländern gestört wurde, wissen wir nicht, aber gleich nach Titus Tode gingen die Daker zu nachhaltigem Angriff über⁴⁾.

1) Vgl. Th. Mommsen, röm. Geschichte V S. 198 ff. J. Dierauer, Beiträge zu einer kritischen Geschichte Traians S. 63 ff. Die Inschrift des Silvanus, consul II im J. 74 bei Orelli 750 vergl. hist. 3, 46.

2) An der Donau standen unter Vespasian die I Italica und V Macedonica in Untermösien, die VII Claudia und IV Flavia in Obermösien, die XV Apollinaris und XIII Gemina in Pannonien. Später während Domitians Kriegen sind die I adiutrix und II adiutrix hinzugetreten. Aschbach, Wiener Akad. XX S. 319, weist statt der V Macedonica der V Alauda ein Standlager an der untern Donau zu. Mommsen betont r. Gesch. V S. 199, dass die durch die Hin- und Hermärsche des Vierkaiserjahres verschobenen Stellungen, welche zeitweilig drei Legionen nach Mösien brachten, nicht täuschen dürfen. Wann die II Adiutrix nach Pannonien kam, ist unsicher. Aschbach a. a. O. S. 323 nimmt an, dass es unter Vespasian geschehen sei. Sie hat wenigstens 10 Jahre in Britannien gestanden, wahrscheinlich wurde sie im J. 82 von Domitian abberufen, um an dem Chattenkriege theilzunehmen. Nach Beendigung desselben oder nach dem Aufstande des Saturninus wird sie nach Pannonien verlegt sein. Hadrian (geb. 75) diente zuerst als Militärtribun (etwa 94) in dieser Legion. Henzen annali 1862 S. 146 ff. meint in Britannien; aber der Grund, dass man in der Regel die kaiserlichen Legaten nicht in Provinzen schickte, in denen sie als Militärtribunen gestanden hatten (Hadrian war 106 Legat von Niederpannonien), ist nicht streng beweisend. Die I Adiutr. ist noch im Anfange der Regierung Vespasians in Obergermanien (Mommsen, röm. Gesch. V S. 199). — Die Legionen, die beim Beginn der dakischen Kriege Traians die Donauprovinzen besetzt hielten, waren nach Dierauer a. a. O. S. 74 die X Gemina und XIV Gemina zu Vindobona und Carnuntum, die XIII Gemina zu Poetovio, die II Adiutrix zu Acinquam, die VII Claudia zu Viminacium, die III Flavia zu Singidunum, die I Italica und V Macedonica zu Durostorum und Troesmis.

3) Vgl. H. Schiller, röm. Kaisergesch. I S. 512.

4) In der Darstellung der Dakerkriege bei A. Imhof, T. Flavius Domitianus, sind die zerstreuten Nachrichten im Ganzen geschickt verwerthet und

Decebalus, ihr Oberkönig, brach angeblich gereizt von Domitians Habsucht das mit früheren Regenten geschlossene Bündniss und eröff-

Sievers hat in seiner Recension, Jahn's Jahrbücher 81. 1860. S. 629, nur an der Chronologie Ausstellungen zu machen. Diese ist in der That so verwickelt, dass man nur auf unbedingt sichern Grund gestützt zu einer befriedigenden Lösung gelangen kann. Nachdem der Aufstand des Saturninus auf den Januar 89 fixirt worden, ist sie um vieles leichter. Eusebius setzt den Anfang des grossen Krieges in das J. 85/86, den Triumph in das J. 89/90 (vom 1. Okt. 89 bis 1. Okt. 90, vgl. v. Gutschmid, de temporum notis quibus utitur Eusebius Kiel 1868 S. 9). Derselbe bemerkt zum J. Abr. 2101/2 = 85/86 Nasamones et Daci bellum cum Romanis commiserunt et concisi sunt. Dem entsprechend setzen Imhof und Clinton den Anfang des Krieges in das J. 86. Sievers S. 630 verwirft die Angabe des Eusebius; denn wie wenig darauf zu geben sei, erhelle schon daraus, dass er 86 den dakischen Krieg mit Siegen der Römer beginnen lasse. Gehoben wäre diese Schwierigkeit, wenn man die Worte: concisi sunt nur auf die Nasamonen beziehen dürfte, auf welche sie nach Zonaras 9, 19 (Domitian sagte im Senate, er habe den Nasamonen verboten zu existiren) gut passen. Fand Eusebius in seinen Quellen den Beginn der Dakerkriege und die Unterdrückung des Aufstandes der Nasamonen unter demselben Jahre verzeichnet, so konnte er irrthümlich die nur von den Nasamonen geltenden Worte auf die Daker ausdehnen. Diese Erklärung wäre aber ein blosser Nothbehelf. Es haben in der That in den ersten Jahren Domitians Bewegungen an der Donau stattgefunden (s. u.). Auch lassen sich für das J. 85 Erfolge der Römer nachweisen. Dass er vor dem Chattenkrieg begonnen, will Mommsen, röm. Gesch. V S. 200 Anm. 2, aus der karthagischen Inschrift CIL 8, 1082 schliessen: ein Soldat wird dreimal von Domitian, im dakischen, im germanischen und wieder im dakischen Kriege dekorirt. Da aber auch der Krieg gegen den aufständischen Legaten Antonius und seine Verbündete 88/89 officiell als bellum Germanicum bezeichnet wird (Westd. Zeitschr. S. 23 Anm. 38), so ist Mommsen's Schluss nicht stichhaltig. Das Ende des Krieges wird jetzt allgemein in das J. 89 gesetzt (Henzen, acta fratrum arvalium p. 116, am entschiedensten von O. Hirschfeld, Göttinger gel. Anzeigen 1869 S. 1507, und Friedländer, Sittengeschichte 3⁵ S. 431). Am durchschlagendsten scheint mir der Hinweis auf das Fehlen jeder Anspielung auf den Triumph in den vollständigen Arvalakten des J. 90, während vom J. 89 nur die Berichte über die Versammlungen in den ersten Monaten erhalten sind. Es kann aber gezeigt werden, dass der Frieden schon im J. 88 geschlossen wurde (s. u. S. 36). Die imperatorischen Ziffern aus dem J. 89 sind für Siege in Germanien in Anrechnung zu bringen. Da im Januar 89 der Aufstand des Antonius niedergeworfen wurde (vgl. Bergk, Zur Gesch. u. Topogr. d. Rheinlande S. 61), so ist damit auch der Dakertriumph endgültig fixirt. Denn nach den oben angeführten Stellen ist vom Kaiser ein Doppeltriumph gefeiert worden, worauf auch die häufige Nennung der Chatten neben den Dakern bei den Dichtern, besonders bei Statius hinzuweisen scheint.

nete den Krieg mit einem Einfall in das rechtsdanubische Gebiet, das reiche Fruchtländ Niedermösiens.

Dass schon in den ersten Jahren des neuen Regiments diese kriegerischen Bewegungen über die Ufer der Donau flutheten, lehrt das Militärdiplom vom 19. Sept. 82. Damals standen nämlich die zum germanischen Heere gehörigen Truppen, die ala Claudia nova und die cohortes III et V Hispanorum unter dem Legaten C. Vettulenus Civica Cerialis in Mösien, waren also offenbar zur Verstärkung des Donauheeres noch vor Beginn des Chattenkrieges abkommandirt. Es scheint, dass um diese Zeit der erste Einfall anzusetzen ist. Wenn nun in dem Diplome vom 3. Sept. 84 die bekannten Privilegien gewährt werden equitibus et peditibus qui militant ohne Erwähnung der honesta missio, in dem vom 5. Sept. 85 iis qui militaverunt equites et pedites dimissis honesta missione, so haben wir mit Henzen¹⁾ zu schliessen, dass erst im J. 85 eine Verminderung der Heeresmacht durch Entlassung der Veteranen unbedenklich erschien. Damals sind wohl die Siege erfochten worden, von denen Eusebius redet. Zum Zwecke der Vertheidigung wurde damals auch die Provinz Mösien getheilt und für L. Funisulanus Vettonianus ein grösseres Commando über Dalmatien, Pannonien, Moesia superior geschaffen. Da er am 5. Sept. nachweislich Legat von Pannonien war (Dipl. XII) und seine Inschrift²⁾ zahlreiche ihm im Dakerkrieg zu Theil gewordenen Auszeichnungen erwähnt, so ist klar, dass seine erfolgreiche Operation eine glückliche Wendung des Krieges herbeiführte. Ist diese Combination richtig, so muss der grosse Einfall, von dem Jordanes³⁾ berichtet, in das folgende

1) Bonner Jahrbuch 12, 35. Bullett. dell' inst. 1881 p. 99, 1883 p. 137 ff. Mommsen eph. ep. 4 p. 495.

2) CIL. 3, 4013 L. Funisulano L. f. Ani. Vettoniano trib. mil. leg. VI vict. quaestori provinciae Siciliae trib. pleb. pract. leg. IIII Seythic. praef. aerari Saturni curator vi viae Aemiliae cos. VII vir epulonum leg. pro pr. provinc. Dalmatiae item provinc. Pannoniae item Moesiae superioris donato . . . bello Dacico coronis IIII murali, vallari, classica aurea, hastis puris IIII, vexlis IIII patrono d. d. Vgl. Borghesi 3, 72 ff. Schiller, Kaisergeschichte I S. 531. Bonner Jahrb. 79 S. 156.

3) Der Statthalter von Mösien C. Oppius Sabinus war 84 mit dem Kaiser consul ord. Der Bericht des Jordanes Get. 13, 76 (vgl. Borghesi 5, 92 ff.): „Longum namque post intervallum Domitiano imp. regnante, eius avaritiam metuentes, foedus, quod dudum cum aliis principibus pepigerant, Gothi solventes ripam Danubii iam longe possessam ab imperio Romano deletis militibus

Jahr gesetzt werden. Dazu stimmt, dass der Legat von Mösien C. Oppius Sabinus erst im Jahr 84 Consul war und dass die mösische Statthaltertschaft nicht unmittelbar nach dem Consulat übertragen wurde.

Die Regierung hatte die Persönlichkeit des Decebalus unterschätzt, andernfalls würde sie jene Veteranen unter den Fahnen gehalten haben. Auf den neuen Einfall war offenbar niemand gefasst. Die Truppen des Sabinus wurden geschlagen, die kleinen Kastelle erobert, er selbst fiel im Kampfe. Jordanes betont, dass die Daker eine unermessliche Beute machten¹⁾.

Domitian traf umfassende Rüstungen, war doch der Besitz der Balkanhalbinsel gefährdet. Die Erfolge in Germanien erlaubten ihm auch die Rheinarmee zu schwächen. Jordanes übertreibt aber, wenn er sagt: cum totius paene imperii militibus sei er in den Krieg gezogen. Er begab sich in der That selbst auf den Kriegsschauplatz und leitete von einer Stadt Mösien aus die Organisirung der Reserve²⁾, nachdem er den Oberbefehl über das Offensivcorps dem Gardepräfecten Cornelius Fuscus übertragen hatte, der zu seinen vertrauten Rathgebern, zum kaiserlichen Consilium gehörte und auch in Friedenszeiten cum eorum ducibus vastaverunt. Cui provinciae tunc post Agrippam Oppius praeraerat Sabinus, Gothis autem Dorpaneus principatum agebat etc.

1) Während der Dakerkönig bei Dio Decebalus heisst, wird er bei Orosius 7, 10 Diurpaneus, bei Jordanes (c. 13) Dorpaneus genannt, weshalb schon Imhof, S. 55 den ersten Namen als allgemein dakischen Königstitel fasst (Decebalus wird von Leo aus d. skr. dhāvaka-bala = Dacorum robor erklärt), den andern als eigentlichen Personennamen. Dierauer S. 67 betont, dass die Zeitgenossen nur den Namen Decebalus kennen und ihn nie als Appellativ gebrauchen. Auch in der Inschrift bei Henzen 5448 heisst es ausdrücklich: gentem Dacor(um) et regem Decebalum bello superavit. Indess ist kein Grund zur Annahme, dass, wenn wirklich ein Personennamen, wie etwa Diurpaneus bestanden habe, er hier angewendet wäre. Imhof hat richtig bemerkt (unter Zustimmung von Dierauer), dass Duras und Decebalus zwei von einander unabhängige Fürsten waren, von denen Duras freiwillig hinter Decebalus zurücktrat. Strabo 7, 3 § 11 berichtet, dass nach Burevistas (um 44 n. Chr.) Sturz das Reich in 4, später in 5 kleinere Herrschaften zerfallen sei.

2) Dio's 67, 6, 3 Notiz, dass er sich daselbst der Schwelgerei ergeben habe, leidet an inneren Widersprüchen. Es genügt zur Erklärung, was sich auch sonst zeigt, dass Domitian kein Heerführer war. — Ausser der I und II adi. haben damals vorübergehend die XI Claud. und XIII gem. an der Donau gestanden. (Bonner Jahrb. 79 S. 210.)

sich mit strategischen Studien befasste (Juvenal 4, 112). Der Kaiser selbst, den Vater und Bruder grundsätzlich von jedem Commando ferngehalten hatten, war kein Feldherr. In diesen Zusammenhang ist wohl die Nachricht zu stellen, dass eine Friedensgesandtschaft vom Kaiser nicht angehört sein soll. Damit ist aber der Bericht, dass eine andere Gesandtschaft von jedem Kopf im römischen Reiche einen jährlichen Tribut von zwei Assen forderte¹⁾, nur vereinbar, wenn man annimmt, das Decebalus seine Gegner in Sicherheit einwiegen wollte.

Fuscus drang anfangs glücklich vor, ging auf einer Schiffbrücke über die Donau und verfolgte den König. Aber seine Unbesonnenheit führte eine neue Katastrophe herbei. Er selbst fiel, die Truppen wurden fast gänzlich aufgerieben, das Lager mit allem Proviant, mit Kriegsgeräth und Feldzeichen eine Bette der Daker²⁾.

Domitian war schon früher nach Rom zurückgegangen³⁾, nicht um sich am Senat für sein Missgeschick schadlos zu halten, sondern weil er fürchten musste, seine Misserfolge könnten seine Stellung erschüttern. Wie kritisch die Lage des Reiches war, lässt sich nur aus geringen Spuren errathen.

Im J. 87 versammeln sich die Arvalen wiederholt, einmal in ausserordentlicher Weise um pro salute et incolumitate Augusti Gelübde zu bringen. Am 22. Sept. wird auf dem Capitol ob detecta scelera nefariorum geopfert: Worte, die Henzen auf die Erhebung des Antonius bezogen, die aber überhaupt nicht auf eine Militärrevolte passen, sondern nur auf eine Verschwörung in Rom zutreffend sind. Man

1) Petr. Patr. excerpta de legationibus gentium ad Romanos c. 3 und hist. Graeci min. ed. Dindorf I, 426.

2) Oros. 7, 10 Nam quanta fuerint Diurpanei, Dacorum regis, cum Fusco duce proelia quantaque Romanorum clades, longo textu evolverem, nisi Cornelius Tacitus qui hanc historiam diligentissime contexuit, de reticendo interfectorum numero et Salustium Crispum et alios auctores quam plurimos sanxisse et se ipsum idem potissimum elegisse dixisset Mart. 6, 76. Suet. 6. Jornandes a. a. O. Das Verlorene hat nach Dio 68, 9 Traian zurückgewonnen. — Suet. Dom. 6 expeditiones suscepit sponte in Cattos, necessario unam in Sarmatas legione cum legato simul caesa, in Dacos duas, primam Oppio Sabino consulari oppresso, secundam Cornelio Fusco, praefecto cohortium praetorianarum, cui belli summam commiserat. Vgl. Dio 67, 7.

3) Orosius 7, 10 cum et in urbe ipse senatum populumque laniaret et foris male circumactum exercitum assidua hostes caede conficerent. Ihm folgend Imhof S. 57. Vgl. Dio 68, 9. Martial 6, 7.

kann an den falschen Nero denken, der nach Sueton Ner. 57 (post viginti annos — adulescente me) auftrat, oder an Civica Cerialis, der während seines Proconsulats von Asien hingerichtet wurde. Denn auch im Osten drohten um diese Zeit Verwicklungen. Der Pseudo-Nero fand bei den Parthern Aufnahme¹⁾. Die Akten des J. 87 sind vollständig erhalten. Bei den ausserordentlichen Gelübden in der zweiten Hälfte des Januar 87 war der Kaiser anwesend, wahrscheinlich auch im Januar des J. 86 (CXIV), aus diesem Jahre liegt ein nur bis zum Februar reichender Bericht vor²⁾.

In dem erhaltenen Theile der Akten findet sich keine Anspielung auf Domitians Abwesenheit. Man kann also fast mit Bestimmtheit sagen, dass er in der letzten Hälfte des J. 86 zum erstenmal an der Donau gewesen ist. Nach Sueton, der an der angezogenen Stelle nur die Feldzüge im Auge hat, die Domitian in Person unternommen, begab er sich nach dem Untergange des Fuscus wieder auf den Kriegsschauplatz. Seiner Abwesenheit war sicher in dem Jahresbericht von 88, der bis auf einen kleinen Rest verloren ist³⁾, gedacht.

Mit der Führung des Krieges betraute er nach dem neuen Missgeschick den rechten Mann, den Consularen Tettius Julianus, der sich im J. 69 in Mösien ausgezeichnet hatte, 83 Consul gewesen war und jetzt Statthalter in Obermösien wurde. Die Zucht des Heeres, die sich unter dem Eindrucke des gehäuften Unglücks gelockert hatte, stellte er wieder her und durchdrang die Truppen mit besserem Geiste. Das ist auch der Sinn der Anekdote, dass er auf den Schild jedes einzelnen Mannes dessen eigenen und seines Centurio Namen einschreiben liess. Sein siegreicher Feldzug nach Siebenbürgen, die Vernichtung des feindlichen Heeres an den Pässen von Tapae, die Bedrohung der Hauptstadt Sarmizegethusa sind Ereignisse, die Ende 88 geschahen⁴⁾. Nach

1) Auf die Parthergefahr weist auch Statius hin silv. 3, 2. Vgl. darüber Asbach, Consularfasten der Jahre 69—96. Jahrbuch 79 S. 138.

2) Henzen „votorum horum vel sacrificiorum extra ordinem factorum mentio fit hoc anno solo.“ (In collegio) adfuerunt imp. Caesar Domitian(us) etc.

3) Auch Imhof S. 57 nimmt an, dass Domitian noch einmal mit einem neugebildeten Heere im Frühjahr 88 abgegangen.

4) Mit der oben aufgestellten Chronologie sind auch die Ziffern der Begrüssung als Imperator im besten Einklang. Im J. 85 am 5. Sept. ist Domitian imp. IX, im Februar 86 imp. XI, am 13. Mai 86 imp. XII wegen der anfänglichen Erfolge im Dakerkriege. Vom Sept. 86 bis Sept. 88 steigen die Ziffern

Dio (68, 6) wurde die Hauptstadt durch eine List gerettet, die Imhof S. 58 für glaublich hält, aber schon von Dierauer S. 68 A. 2 als Anekdote verworfen wurde. Dio muthet seinen Lesern viel zu: Ein siegreicher Führer hält mit Waffen behangene Baumstämme für ein feindliches Heer.

Thatsächlich hat eine Erhebung der Quaden, Markomannen, (der Sueben) und Sarmaten, also aller Völker an der mittleren Donau, auf die Kriegsführung in Dakien lähmend gewirkt.

Ueber diese Kriege sind die verschiedensten Ansichten aufgestellt worden. Wie überhaupt die Ueberlieferung über die Kriege der Flavier zerrüttet ist, so sind die vereinzelt und lückenhaften Nachrichten über das bellum Suebicum et Sarmaticum am wenigsten geeignet, ein klares Bild von dem Verlaufe der Ereignisse zu geben.

Das bellum Suebicum et Sarmaticum, so ist der offizielle Name, erscheint wiederholt auf Inschriften¹⁾. Nächst diesen kommen die Aeuserungen der Dichter in Betracht²⁾.

blos um 3 (imp. XV noch vor 13. Sept.), während sie bis Sept. 89 auf XX gebracht werden. Die Jahre 86 bis 88 sind die Zeit der Niederlagen des Sabinus und Fuscus. Im Januar 89 war Domitian in Rom zurück. Denn nach den Arvalakten zog er im Januar d. J. gegen Saturninus aus. Dio 67, 7: (ἐς τὴν Ῥώμην ὡς νενικηκὼς ἀπέστειλε τὰ τε ἄλλα καὶ πρόσβεις παρὰ τοῦ Δεκεβάλου ἐπιστολὴν τε ὡς γε ἔφασκεν, ἣν ἐλέγετο πεπλακέναι) lässt ihn vom Kriegsschauplatze nach dem Frieden Gesandte nach Rom schicken, also fällt die Beendigung des Krieges noch in das J. 88.

1) Vgl. Mommsen, Hermes 3, 115. Orelli 3849. Henzen 6766. 6912. 1) L. Asconio L. f. Staturae leg. XI c. p. f. leg. IV p. f. leg. V Maced. leg. VII c. p. f. donis donato ab imp. Traiano Aug. Germanico ob bellum Dacic. torquibus armillis phaleris corona vallari et a priorib(us) principibus eisdem donis donato (ob bellum Sueb(icum) et Sarmatic(um)). (Ab) Aug. Traiano ex militia in equestrem dignitatem translato etc. 2) Henzen 6766: Atrio Q. f. Hor. Sep. . . to IV vir viarum cu(randa)rum tribuno militum (leg sec)undae adiutricis p. f. donis (mili)taribus bello Suebico et (Sar)matico corona murali coro(na) (va)llari, hastis puris duabus etc. 3) Henzen 6912: (Bellicio P. f. Stel. So(ller)ti . . . donat. don. militarib. expedit. Suebic. et Sarm. cor. mur. cor. vall. cor. aur. hast. pur. etc. Mommsen betont besonders den Umstand, dass die Kaiser, von denen die Geschenke herrühren, nicht mit Namen genannt sind und unter der Bezeichnung 'prios principes' versteckt werden. Auf den Suebisch-Sarmatischen Krieg Dom. passten die übrigen chronologischen Angaben, die leg. II adiutr. und XIII gem. seien auch sonst als zu den Donautruppen gehörig bekannt.

2) Mommsen hat Tac. hist. 1, 2 coortae in nos Sarmatarum ac Suebo- gentes Hermes III S. 116 auf die Kriege Domitians bezogen. In einer An-

Martial nennt neben dem sarmatischen einen pannonischen Krieg (8, 15), Statius (3, 3, 169) stellt Sarmaten und Markomannen zusammen. Da ferner Dio von Pannonien aus einen Krieg gegen Markomannen und Quaden führen lässt und vorher von einem Einfall der mit Jazygen verbündeten Sueven spricht, so hat man alle diese Angaben (auch die Notiz bei Eusebius von dem Triumph de Dacis et Germanis) combinirt und auf das inschriftlich bezeugte bellum Suebicum et Sarmaticum bezogen. So Mommsen, der den Krieg gleichzeitig mit den ersten Kämpfen gegen die Daker mit dem Einfall der von den Ligern (im heutigen Schlesien) angegriffenen und mit den Jazygen verbündeten Sueben in römisches Gebiet beginnen lässt¹⁾. In diesen Sueben sieht er die Bewohner des Reichs des Vannius, die Reste der von Marbod nach Böhmen geführten Sueben oder Markomannen, die später unter Tiberius unter dem Quaden Vannius als ihrem Fürsten an der March auftreten. Eben dieselben Sueven identifizierte Mommsen mit den Markomannen des Statius sowie den Markomannen und Quaden des Dio und lässt dann nach Beendigung dieses Krieges über all diese Völker die Siegesfeier halten, bei der ein Lorbeerzweig dem capitolinischen Jupiter dargebracht wurde²⁾.

Auch Imhof identifizirt a. a. O. S. 65 f. die in den verschiedenen Berichten verschieden benannten Feldzüge, den sarmatischen bei Sueton und Eutrop, den pannonischen bei Martial, den sarmatisch-markomannischen bei Statius. Aber den von Dio erwähnten Einfall der Sueben lässt er früher erfolgen (S. 66). Die Vernichtung der Legion durch die Sarmaten gehe der Niederlage durch die Markomannen vorher. Die Siegesfeier über die Sarmaten sei mit dem Triumph über die Daker gleichzeitig. Sievers a. a. O. S. 618 war mit dieser chronologischen Aufstellung Imhofs nicht einverstanden und meint aus Stat. silv. 3, 3, 168

merkung sagt er aber „zunächst freilich sei der Sarmatenkrieg unter Vespasian gemeint.“ Auch das folgende: „nobilitatus cladibus mutuis Dacus“ und „mota prope etiam Parthorum arma falsi Neronis ludibrio“ könnte auch auf Ereignisse im Anfang der Regierung Vespasians gehen. Es ist wohl die Zurückdrängung der Daker durch Mucianus und der falsche Nero aus eben jenem Jahre gemeint, der später bei den Parthern Aufnahme fand, worüber ausführlichere Berichte hist. 2, 8. 3, 4. 46. 4, 54. Die Sueben haben wohl bei dem Kriege, den Cornelius Clemens von Obergermanien aus führte, eine Rolle gespielt (s. o.).

1) Mommsen, Hermes III, 115. Röm. Gesch. V S. 195, 196.

2) Vergl. besonders Statius silv. 4, 3, 170. 5, 1, 88. Martial 8, 15, 51; 9, 101, 22.

gehe zur Genüge hervor, dass Domitian vor den Markomannen schon die Sarmaten besiegt haben müsse. Dies folgt aber nicht aus den angezogenen Worten, wohl aber, dass Kämpfe gegen Markomannen und Sarmaten nach dem Dakerkriege geführt wurden. Peter, Geschichte Roms III S. 493 lässt gleichzeitig mit dem zweiten dakischen Kriege die Markomannen und Quaden oder, wie sie auch genannt werden, die Sarmaten bekämpfen, weil sie im ersten dakischen Kriege den Römern keine Hülfe geleistet hätten; die Vernichtung der Legion sei identisch mit der Markomannenniederlage, der Markomanische Krieg nach Abschluss des Friedens mit den Dakern von selbst zur Ruhe gekommen, gibt aber in einer Anmerkung die Möglichkeit zu, dass nach dem dakischen Frieden der Krieg noch weiter fortgesetzt wurde und die Ovation später stattgefunden hat. Mit dem letztern Punkte sind Hirschfeld, Stobbe und Friedländer einverstanden und setzen den sarmatischen Krieg in spätere Zeit¹⁾.

Hieraus erhellt zur Genüge, wie verschiedene Ansichten über diese Kämpfe geltend gemacht worden sind. Nach dem dargelegten Stande der Ueberlieferung scheint der Verlauf der Ereignisse der folgende gewesen zu sein. Der erste Kampf mit den Sarmaten²⁾ ist nicht

1) Wir fragen, was ist unbedingt sicher? Ins J. 89 fällt der Triumph über Chatten und Daker. In diesem Jahre tritt nach dem 13. Sept. die Bezeichnung imp. XXI auf. Erst 92/93 erfolgte die letzte Salutation imp. XXII, die von dem letzten kriegerischen Erfolge der Regierung Domitians Zeugniß gibt. Ferner ist nach Stat. silv. 3, 3, 168: Quaeque suum Dacis donat clementia montem: quae modo Marcomanos post horrida bella vagosque Sauromata Latio non est dignata triumpho der Markomannen- und Sarmatenkrieg später als der Dakerkrieg geführt worden. Der Kriegsschauplatz war in Pannonien 5, 2, 135: An iuga Pannoniae mutatoresque domorum Sauromatas? Beendigt wurde der Krieg von dem Kaiser selbst, der 8 Monate von Rom entfernt war, im Januar zurückkehrte und sich, wie auch Sueton c. 6 bezeugt, mit einer Ovation begnügte. (De Sarmatis lauream modo Capitolino Jovi rettulit. Martial Buch VII s. u. S. 45; Friedländer a. a. O. S. III⁵ 432). Aus Mart. 9, 101, 19 Cornua Sarmatici ter perfida contudit Istri muss man wohl schliessen, dass dreimal mit den Sarmaten gekämpft sei. Denn dass Sarmatici hier mehr als Epitheton ornans ist, geht aus dem folgenden Verse hervor: Sudantem Getica ter nive lavit equum, der sich auf Domitians dreimalige Anwesenheit im Norden bezieht, nach der Niederlage des Sabinus, nach der des Fuscus im J. 89 und im Sarmatenkrieg 92.

2) Wo wohnten die Sarmaten? Sie sind Nachbarn der Quaden Amm. Marc. 17, 12, 1: Vicinitate et similitudine morum armaturaeque concordēs und nicht

verschieden von dem Kriege, in dem gegen die mit Jazygen verbündeten Sueben gekämpft ward (Dio 67, 5). Die germanischen Lygier, die nach Mommsen in dem heutigen Schlesien sassen, geriethen mit den Markomannen und Quaden in Streit und gingen den Kaiser um Beistand an, der ihnen hundert Reiter als Hülfsstruppen schickte „nicht stark an Menge, aber an Würde.“ Dies war der Anlass, dass sie mit den sarmatischen Jazygen gemeinsame Sache machten. Wie gross die Tragweite dieses Kampfes war, lässt sich nicht mehr feststellen, da Dio hier abbricht und die andern Quellen ganz schweigen. Er ist wohl nicht bedeutend gewesen und glücklich beendet worden, auch könnte man die 11. oder 12. Imperatorziffer im J. 86 auf diesen Erfolg zurückführen. Es war nur das Vorspiel einer grösseren Bewegung der germanischen Donauvölker.

Während des zweiten dakischen Krieges im J. 88 haben sich die Markomannen und Quaden erhoben und gegen sie zog Domitian von Pannonien aus zu Felde. Die Motivirung bei Dio 67, 7, dass der Krieg unternommen worden sei, weil sie es versäumt hatten, gegen die Daker Hülfe zu senden ist wohl dahin zu verstehen, dass sie mit Decebalus, der sich erwiesenermassen nach auswärtigen Allianzen umgesehen hatte, im Bunde standen. Die den Römern beigebrachte Niederlage veranlasste Domitian zum Friedensschlusse mit den Dakern und war der Anlass zu einem grössern allgemeinen Kampfe, dem *bellum Suebicum et Sarmaticum* der Inschriften, auf das sich auch die Stellen bei den Dichtern grösstentheils beziehen, der im J. 92 vom Kaiser selbst beendet wurde¹⁾. Denn das J. 91 ist ausgeschlossen, weil die Arvalakten von einer Ovation nichts sagen und noch am 14. Juni 92 die Bezeichnung *imp. XXI* auftritt. In diesen Kämpfen, deren Schauplatz Pannonien gewesen ist, waren die Sarmaten mit germanischen Völkern verbündet²⁾.

verschieden von den Jazygen (*Sarmatae Jazyges Tac. ann. 12, 29, hist. 3, 5*). Vgl. Mommsen, *röm. Gesch.* V S. 197 und die musterhaften Karten am Ende des Bandes.

1) Friedländer, *Darst.* 3⁵, 432; Stobbe, *Philol.* 26, 48–51. Die Rückkehr Domitians nach Rom nach achtmonatlicher Abwesenheit fällt in den Januar des J. 93 *Mart. 9, 31, 3*.

2) Der *confector belli Germanici* L. Norbanus Appius Maximus hat anscheinend in diesem Kriege ein Commando gehabt, vgl. *Westd. Zeitschr.* III S. 23 A. 36. *Mart. 9, 84, 1–6* *Me tibi Vindelicis Raetus narrabat in oris, nescia nec nostri nominis arctos erat.* Dies Epigramm ist gedichtet, als die Abwesenheit des Norbanus von Rom seit der Empörung des Antonius Saturninus schon

Die von Sueton und Eutrop erwähnte Vernichtung einer Legion ist nicht, wie auch Mommsen röm. Gesch. V S. 201 annimmt, mit der im J. 88 von den Markomannen erlittenen Niederlage identisch, sondern fällt in das J. 92 und hat Domitian zu seinem letzten Zuge veranlasst¹⁾. Denn Sueton c. 6 unterscheidet ausdrücklich den nach Vernichtung einer Legion unternommenen Feldzug gegen die Sarmaten sowohl von dem Zuge gegen die Chatten, wie von den beiden dakischen Expeditionen. Noch bleibt uns eine bekannte Stelle Tac. Agr. 41 zu erörtern: *tot exercitus in Moesia Daciaque et Germania et Pannonia temeritate aut per ignaviam ducum amissi, tot militares vici cum tot cohortibus expugnati et capti, nec iam de limite imperii et ripa, sed de hibernis legionum et possessione dubitatum* scheint mir die oben aufgestellte Chronologie zu bestätigen. Die Verluste in Moesia gehen jedenfalls auf die Niederlage des Oppius Sabinus, in Dacia auf die Katastrophe des Fuscus, in Germania und weiter der Satz *de limite imperii et de hibernis legionum et possessione dubitatum* auf den zweiten Chattenkrieg und den Aufstand des Antonius, schliesslich in Pannonia auf den Markomannen- und Sarmatenkrieg. Wir kommen hier abschliessend auf den Dakerkrieg zurück.

Tettius Julianus, der bis zur feindlichen Hauptstadt vorgedrungen war, musste seine Operationen einstellen. Diegis, der Bruder²⁾ des Königs, der eine geringe Anzahl erbeuteter Waffen und Gefangener überbrachte, empfing aus Domitians Händen das Diadem, zum Zeichen dass Decebalus des Kaisers Vasall geworden sei. In Rom erscheinen dakische

6 Jahre (v. 9) gedauert hatte (s. u.). Einige Spuren führen darauf (paneg. 14 am Ende), dass auch Traian in den Kriegen an der Donau verwendet worden ist.

1) Das sechste Buch des Martial (vgl. 6, 77) wurde Herbst 90 edirt und enthält keine Anspielung auf den Sarmatenkrieg. Der Name der vernichteten Legion und ihres Befehlshabers ist nicht mit Bestimmtheit zu ermitteln. Sievers a. a. O. S. 637 meint, es sei die V Alauda gewesen; dagegen bemerkt Diebauer, Traian S. 74 Anm. 2, es sei nicht zu erweisen, dass die V Alauda jemals in den Donauländern stationirt war; wahrscheinlich sei sie schon im Anfange der Regierung Vespasians eingegangen (Borgh. opp. IV p. 217). An die XXI rapax ist auch nicht zu denken, sie wurde wegen ihrer Theilnahme am Aufstande des Antonius Saturninus aufgelöst.

2) Nach Martial 5, 3. Die Worte *Sors mea quam fratris melior cui tam prope fas est cernere tam longe, quem colit ille deum* können mit Stobbe Phil. 26 S. 55 auf die Zusammenkunft in Pannonien bezogen werden (vgl. 6, 10, 7).

Gesandte, auch ein eigenhändiger Brief des Decebalus gelangte im Senate zur Verlesung. Die Grenzen blieben dieselben wie vorher. Dem König wurden Geld und Arbeiter bewilligt zur Verwendung im Kriege und Frieden und ihm als einem Freunde des römischen Volkes ein Jahrgehalt zugesagt. Die Nachrichten über diesen Friedensschluss sind mit grosser Vorsicht aufzunehmen, da sie nicht allein höchst lückenhaft sind, sondern auch dem gehässigen Berichte Dios (68, 6) und dem Panegyricus c. 11, 12 des Plinius verdankt werden. Dass die Bestimmungen des Vertrages nichts Beschimpfendes enthalten konnten, zeigt die Erwägung, dass sich seit dem J. 89 Domitians Stellung in Rom gegenüber dem Senat befestigte und unter Nerva und in den ersten Jahren Traians dasselbe Verhältniss bestand.

Es folgt eine Zeit friedlichen Verkehrs mit den Dakern und nichts verlautet, dass nach dem J. 92 die Ruhe an der Donau, deren Garnisonen verstärkt wurden, in den nächsten Jahren ernstlich gestört worden sei. Der prunkvolle Triumph¹⁾ de Cattis Dacisque, den die Hofdichter feiern, war nicht unberechtigt, da der Erfolg in Deutschland unzweifelhaft bedeutend war und auch an der Donau nach schweren Misserfolgen die Autorität des Reiches wenigstens äusserlich aufrecht gehalten wurde. Man muss gestehen, dass die Regierung doch der grössten Schwierigkeiten Herr geworden²⁾. Es waren Verwicklungen, wie

1) Paneg. 11: ergo sustulerunt animos nec iam nobiscum de sua libertate, sed de nostra servitute certabant ac ne indutias quidem nisi aequis condicionibus inibant, legesque ut acciperent dabant. Paneg. 12: accipimus obsides ergo non emimus nec ingentibus damnis immensisque muneris paciscimur ut vicerimus, — Paneg. 16: falsae simulacra victoriae. Dio ist mit sich selbst nicht recht im Einklang: auf der einen Seite die Erfolge des Julianus, die Krönung des Diogis, auf der andern Seite das der Lage so wenig angemessene Versprechen, auch für die Zukunft „allerlei Kostbarkeiten bereit zu halten, wenn er auch das Geräth im kaiserlichen Palast dabei aufräumen sollte.“ Das Wort Tribut wird weder hier noch 68, 6 gebraucht, wo als Veranlassung des dakischen Krieges *χρήματα ἃ κατ' ἔτος ἐλάμβανον* angeführt wird.

2) CIL. 3, 4013 = Henzen 5431, 5432. Henzen, ann. 1857 p. 19 gegen Borgh. 3, 185. Domitian hat nach Ausweis der Münzen und Inschriften z. B. der Arvalakten den Titel Dacicus nie geführt. Wenn das 8. Buch des Martialis dem imperator Domitianus Germanicus Dacicus gewidmet ist, so ist dies eine blosser Schmeichelei des unterwürfigen Dichters (vgl. 9, 101, 20 Victor Hyperboreo nomen ab orbe tulit). Ansprechend ist die Vermuthung, dass das Erscheinen der bosporitanischen Könige Rheskaporis II und dessen Nachfolger auf Goldmünzen neben dem Bildniss und dem Namen des Kaisers mit diesen Verhältnissen in Verbindung zu bringen ist. „Diese Erscheinung zeigt sich seit 84

sie seit der Erhebung der Markomannen unter Marbod und dem Aufstande in Pannonien und Dalmatien im J. 6 n. Chr., welchen Tiberius niederwarf, im Donauegebiete nicht vorgekommen waren. Wie die schliesslichen Erfolge im Dakerlande durch den Ausbruch des Sarmatenkrieges und den Aufstand am Rhein in Frage gestellt wurden, so hatte damals die Niederlage des Varus in die Ereignisse an der Donau eingegriffen.

Ob der Krieg gegen die Sueben unter Domitian noch einmal ausbrach oder diese sich erst nach seinem Tode von neuem erhoben, ist nicht zu entscheiden. Jedenfalls wurden sie noch unter Nerva bewältigt. Seinem Nachfolger, der nicht nur ein umsichtiger Reichsverwalter, sondern ein erprobter Heerführer war, blieb es vorbehalten, durch Zerstörung des dakischen Reiches den Donauländern auf lange hinaus einen ausreichenden Grenzschutz zu verschaffen. Dass die Erweiterung der rhätischen Grenze über die Donau hinaus schon unter Domitian erfolgte, ist recht zweifelhaft. Man muss Mommsen zugeben, dass damals zur Anlage des rhätischen Limes keine Veranlassung war, da man den Hermunduren das Betreten des römischen Gebietes ohne Controle gestattete. Mommsen's weitere Vermuthung, dass die Befestigung dieses Gebietes mit den Rhätien heimsuchenden Einfällen der Chatten unter Marcus zusammenhängt, hat viel Bestechendes. Mösien blieb zum Zwecke der Vertheidigung getheilt in eine obere und untere Provinz und die Legionen an der Donau wurden auf Zehn vermehrt.

Die Bewegungen, die unter den Kaisern des 2. und 3. Jahrhunderts die grossen Grenzströme des Nordens überschritten, sollen uns demnächst Gegenstand kritischer Betrachtung sein.

(Mommsen, Röm. Münzwesen S. 702, vgl. Schiller, Kaisergeschichte I S. 531), wo Domitian in Deutschland beschäftigt ist; als der dakische Krieg ausgebrochen war, hielt man es nicht mehr für gerathen, hier neue Unzufriedenheit zu erwecken.“ — Noch sei auf die Domitian günstige Stimmung in dem Fragment des Florus Virgilius orator an poeta hingewiesen — „urbem illam (non) revisis, ubi versus tui a lectoribus concinuntur et in omni foro clarissimus ille de Dacia triumphus exultat. Praeter Caesaris vexilla, quae portant nobilita triumphos, unde nomen accepit, adest etiam peregrina“. Dass nach dem Triumph der September zum Germanicus, der October zum Domitianus umgenannt wurde, ist Westd. Zeitschr. III S. 18 Anm. 19 von mir erörtert worden. Vergl. die auf den Daker-, Markomannen- und Chattenkrieg bezüglichen Stellen aus den Dichtern weiter unten, deren Nachweis ich zum Theil Herrn Gymnasiallehrer Dr. Napp in Wesel verdanke.

Beilage.

Die auf die Kriege an Rhein und Donau bezüglichen Stellen des
Martialis und Statius¹⁾.

I. Martial.

Auf den Chattenkrieg gehen die Stellen:

Ep. I, 4, 3: *vestri triumphi.*

II, 2, 3: *Nobilis domito tribuit Germania Rheno (sc. nomen) et puer
hoc dignus nomine, Caesar, eras. Frater Idumaeos meruit cum patre
triumphos quae datus ex Chattis laurea tota tua est.*

7, 7, 3: *Fractusque cornu iam ter improbo Rhenus.*

9, 1, 3: *Dum grande famuli nomen asseret Rheni Germanicarum magna
lux kalendarum — manebit altum Flaviae decus gentis.*

9, 6, 1: *Tibi summe Rheni domitor et parens orbis.*

Auf die Dakerfeldzüge beziehen sich:

Ep. I, 22, 5: *Praeda canum lepus est, vastos non implet hiatus: non timeat Dacus
Caesaris arma puer.*

5, 3: *Accola iam nostrae Degis, Germanice, ripae a famulis Histri
qui tibi venit aquis: laetus et attonitus viso modo praeside
mundi, affatus comites dicitur esse suos: Sors mea quam fratris
melior, cui tam prope fas est cernere, tam longe quem colit ille
deum.*

6, 10, 7: *Talis supplicibus tribuit diademata Dacis, et Capitolinas
itque reditque vias.*

6, 76: *Ille sacri lateris custos Martisque togati, credita cui summi castra
fuere ducis, hic situs est Fuscus. Licet hoc, Fortuna, fateri, non
timet hostiles iam lapis iste minas. Grande iugum domita Da-
eus cervice recepit et famulum victrix possidet umbra
nemus.*

9, 84: auf den Aufstand des Antonius: *Cum tua sacrilegos contra, Norbane,
furores staret pro domino Caesare sancta fides, haec ego Pieria lu-
debam tutus in umbra.*

Auf den Sarmatenkrieg (92/93):

7, 2, 1: *Invia Sarmaticis domini lorica sagittis et Martis Getico ter-
gore fida magis I comes et magnos illaesa me-
rere triumphos palmataeque duces, sed cito redde togae²⁾.*

1) Die Chronologie der Epigramme Martials ist zuletzt mit Benutzung aller Vorarbeiten, besonders der Untersuchungen von Stobbe, *Philologus* 26 S. 44 ff., 27 5 S. 630 von L. Friedländer, *Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms* III S. 425, die Chronologie der Silven des Statius ebenda S. 440 erörtert worden.

2) Bezieht sich auf einen dem Domitian nachgeschickten Panzer.

- 7, 6¹): *ecquid Hyperboreis ad nos conversus ab oris Ausonias Caesar iam parat ire vias? Publica victrices testantur gaudia chartae martia laurigera cuspide pilâ virent. Rursus, io, magnis clamat tibi Roma triumphos invictusque tua, Caesar, in urbe sonas, sed iam laetitiae quo sit fiducia maior Sarmaticae laurus nuntius ipse veni.*
- 7, 7: *Hiberna quamvis Arctos et rudis Peuce²) et angularum pulsibus calens Hister fractus cornu iam ter improbo Rhenus teneat domantem regna perfidae gentis, te, summe mundi rector et parens orbis: abesse nostris non tamen potes votis.*
- 7, 8: *Nunc hilares, si quando mihi, nunc ludite, Musae: Victor ab Odrysiio redditur orbe deus, certa facis populi tu primus vota, December: iam licet ingenti dicere voce: Venit! Felix scite tua: Poteras non cedere Iano, gaudia si nobis, quae dabit ille, dares.*
- 7, 30: *Das Parthis, das Germanis, das, Caelia, Dacis nec Cilicum spernis Cappadocumque toros nec te Sarmatico transit Alanus equo.*
- 7, 80: *Quatenus Odrysios iam pax Romana triones temperat et tetricae conticuere tubae, v. 11: at tibi captivo famulus mittetur ab Histro qui Tiburtinas pascere possit oves.*
- 8, 2: *Fastorum genitor parensque Ianus victorem modo cum videret Histri, tot voltus sibi non satis putavit.*
- 8, 4: *Quantus, io, Latias mundi conventus ad aras suscipit et solvit pro duce vota suo!*
- 8, 8: *Principium des, Iane, licet velocibus annis et renoves voltu saecula longa tuo: tu tamen hoc mavis, Latiae quod contigit urbi mense tuo reducem, Iane, videre deum.*
- 8, 11: *Pervenisse tuam iam te scit Rhenus in urbem nam populi voces audit et ille tui: Sarmaticas etiam gentes Histrumque Getasque laetitiae clamor terruit ipse novae.*
- 8, 15: *Dum nova Pannonici numeratur gloria belli omnis et ad reducem dum litat ara Iovem, das populus, dat gratus eques, dat tura senatus et ditant Latias tertia dona tribus: hos quoque secretos memorabit Roma triumphos nec minor ista tuae laurea pacis erit quod tibi de sancta credis pietote tuorum.*
- 8, 21: *Caesare venturo, Phosphore, redde diem.*
- 8, 26: *Auf die Festspiele bei Gelegenheit der Ovation über die Sarmaten.*
- 8, 30: *Qui nunc Caesareae lucus spectatur harenae temporibus Bruti gloria summa fuit.*
- 8, 50: *Quanta Gigantes memoratur mensa triumphi. v. 5: tanta tuas celebrant, Caesar, conviviae laurus.*

1) VII, 5—8 beziehen sich auf die bevorstehende Rückkehr Domitians aus dem Kriege, sind also 92 verfasst (Friedländer a. a. O. S. 432).

2) Insel an der Donaumündung.

8, 54: Magna licet totiens tribuas, maiora daturus dona, ducum victor, victor et ipse tui, diligeris populo non propter praemia, Caesar, propter te populus praemia, Caesar, amat.

8, 65: Hic ubi Fortunae Reducis fulgentia late templa nitent, felix area nuper erat; hic stelit Arctoi formosus pulvere belli purpureum fundens Caesar ab ore iubar, hic laurus redimita comas et candida cultu Roma salutavit voce manuque deum grande loci meritum testantur et altera dona stat sacer et domitis gentibus arcus ovat hic gemini currus numerant elephanta frequentem, sufficit immensis aureus ipse iugis. haec est digna tuis, Germanice, porta triumphis; hos aditus urbem Martis habere decet.

8, 78: Quos cuperet Phlegraea suos victoria ludos, — fecit Hyperborei celebrator Stella triumphi (vgl. 8, 80) — omnia sed, Caesar, tanto superantur honore, quod spectatorem te tua laurus habet.

9, 31: Cum comes Arctois haereret Caesaris armis Velius, hanc Marti prodece vovit avem. Luna quater binos non tota peregerat orbes, debita posebat iam sibi vota deus.

9, 45: Miles Hyperboreos modo, Marcelline, triones et Getici tuleras sidera pigra poli.

9, 101, 17: Cornua Sarmatici ter perfida contudit Histri, sudantem Getica ter nive lavit equum, saepe recusatos parcus duxisse triumphos victor Hyperboreo nomen ab orbe tulit.

9, 93¹): Nunc bis quina mihi da basia, fiat ut illud nomen, ab Odrysio quod deus orbe tulit.

II. Statius²).

Silv. 1, 1, 5: An te Palladiae talem, Germanice, nobis effinxere manus, qualem modo frena tenentem Rhenus et attoniti vidit domus ardua Daci?

25 ff.: Discitur e vultu, quantum tu mitior armis, qui nec in externos facilis saevire furores, das Cattis Dacisque fidem.

50: Vacuae pro cespite terrae aerea captivi crinem terit ungula Rheni.

78 ff.: semel auctor ego inventorque salutis Romuleae; tu bella Iovis, tu proelia Rheni, tu civile nefas, tu tardum in foedera montem, longo Marte domas.

2, 178: Iamque parens Latius, cuius praenoscerent mentem fas mihi, purpureos

1) Ueber diese Epigramme hat Friedländer a. a. O. S. 484 gehandelt. 8, 15, 4 bezieht er auf ein dem Volke bei der Siegesfeier über die Sarmaten gegebenes congiarium (Suet. 5: congiarium populo nummorum trecenorum ter dedit. Sie können zugleich den dritten Triumph bezeichnen).

2) Nach Friedländer a. a. O. S. 444 sind die Silven von Buch I vor Ende 89, II zwischen Ende 89 und Herbst 90, III in den J. 91—93, IV 94 und 95, V 95 und 96 verfasst.

habitus, iuvenique curule indulgebit ebur Dacasques (ea gloria maior) exuvias laurosque dabit celebrare recentes.

1, 4, 89: Non vacat Arctos acies, Rhenumque rebellem, captivaeque preces Velledae et (quae maxima nuper gloria) depositam Dacis pereuntibus urbem pandere cum tanti lectus rectoris habenas, Gallice, fortuna non adversante, subisti.

3, 3, 115: Fasces summanque curulem frater et Ausonios enses mandataque fidus signa tulit, cum prima truces amentia Dacos impulit, et magno gens est damnato triumpho.

3, 167: Haud mirum, ductor placidissime, quando haec est, quae victis parentia foedera Cattis¹⁾, quaeque suum Dacis donat clementia montem: quae modo Marcomanos²⁾ post horrida bella, vagosque Sauromatas Latio non est dignata triumpho.

4, 1, 11: Ipse etiam immensi reparator maximus aevi attolit vultus et utroque a limine grates Ianus agit, quem tu vicina pace ligatum omnia iussisti componere bella novique in leges iurare fori. (Vgl. 40 Mille trophaea ferēs: tantum permittite triumphos. restat Bactra novis, restat Babylona tributis frenari; nondum in gremio Iovis Indica laurus, nondum Arabes Seresque rogant: nondum omnis honorem annus habet, cupiuntque decem tua nomina menses).

4, 2, 66: Cum modo Germanas acies, modo Dacia sonantem proelia, Palladio tua me manus induit auro.

4, 4, 61: Forsitan Ausonias ibis frenare cohortes aut Rheni populos aut nigrae litera Thules aut Istrum servare datur, metuendave portae limina Caspiacae.

5, 1, 88: Quae laurus ab arcto, quid vagus Euphrates, quid ripa binominis Istri, quid Rheni vexilla ferant, quantum ultimus orbis cesserit et refugio circumsona gurgite Thule.

127 ff.: Tecum gelidus comes re per arctos Sarmaticasque hiemes, Istrumque et pallida Rheni frigora, tecum omnes animo durare per aestus.

5, 2, 132: Quasnam igitur terras, quem Caesaris ibis in orbem? Arctosne amnes et Rheni fracta natabis flumina? an aestiferis Libyae sudabis in arvis? an iuga Pannoniae mutatoresque domorum Sauromatas quatis? an te septenus habebit Hister et undoso circumflua coniuge Peuce? an Solymum cinerem.

1) Es scheint, da das Gedicht die nächste Vergangenheit im Auge hat, ein nach dem Aufstande des Antonius mit den Chatten geschlossenes Bündniß gemeint zu sein.

2) Friedländer a. a. O. S. 443 bezieht dies gegen Stobbe, a. a. O. S. 55, der an die verunglückte Expedition gegen die Markomannen dachte, auch auf den Sarmatenkrieg. Er hätte darauf hinweisen können, dass nach Sueton der Kaiser über die Sarmaten nicht triumphirte, sondern eine Ovation hielt.

III.

Juv. 4, 109: duo funera saevior illo Pompeius tenui iugulos aperire surro et qui vulturibus servabat viscera Dacis Fuscus marmorea meditatus proelia villa. Eine Stelle aus Papini Stati de bello germanico quod Domitianus egit carmine hat der Scholiast des Valla Rhein. Mus. 9, 627 aufbewahrt. Nach Bücheler, Rhein. Mus. 39, 283 von Iuvenal in Sat. IV nachgeahmt. Vgl. v. 147: tanquam de Cattis aliquid torvisque Sycambris dicturus.

Köln.

Julius Asbach.

(1) Es scheint, da das Gedicht die nächste Vergangenheit im Auge hat, ein nach dem Auslande des Antonine mit den Gallen geschlossenes Bündnis gemeint zu sein.
(2) Friedrichs A. O. S. 148 berichtet dies gegen Stöber, a. O. S. 55. Er hat an die romanische Expedition gegen die Markmannen dachte, nach der den Sarmatenkrieg. Er hätte darauf hinweisen können, dass nach Bücheler, Rhein. Mus. 39, 283 die Sarmaten nicht triumphirte, sondern eine Ovation hielt.